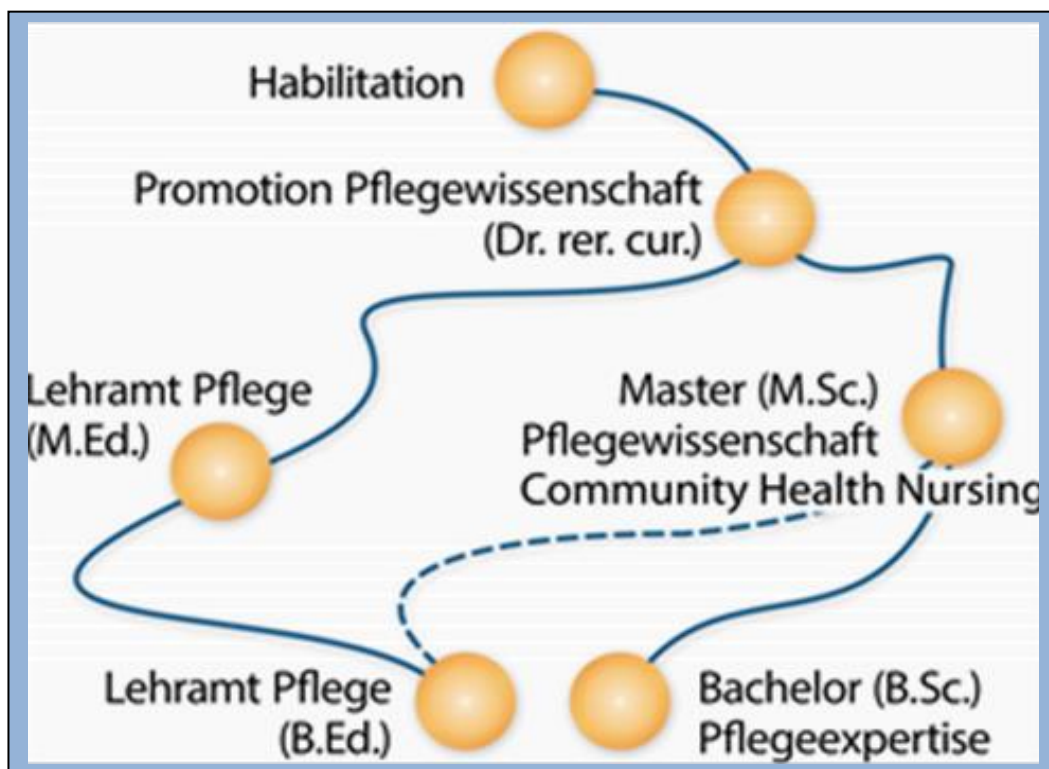




## Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar

### Handout<sup>1</sup> zur Lehre im Promotionsprogramm



<sup>1</sup> Auf Grundlage dieses Handouts wird in Kürze auch eine Printausgabe erscheinen. Das Handout wurde verfasst von Helen Kohlen (Leitung Promotionsprogramm) und Mara Kaiser (Wiss. MA). Die Texte der Dozent\*innen zur Vorstellung ihrer Lehrveranstaltungen wurden unwesentlich gekürzt.

Der Promotionsstudiengang setzt sich aus 3 Bausteinen zusammen. Neben der Doktorand\*innenkonferenz, die einmal pro Semester stattfindet, bilden regelmäßige Promotionskolloquien an den jeweiligen Lehrstühlen, als auch Lehrveranstaltungen, den Kern des Promotionsstudiums.

### **Doktorand\*innenkonferenz**

Diese Form der Konferenzen organisieren und moderieren Doktorand\*innen eigenständig. Die Veranstaltungsform bietet einen geschützten Raum, um die Ideenskizze sowie vorläufige Produkte aus der Promotionsarbeit zur Diskussion zu stellen und produktive Kritik zu äußern bzw. aufzunehmen. Das Format ist in internationalen Kontexten üblich und dient auch der Vorbereitung auf einen Vortrag in der Fachöffentlichkeit.

Jede und Jeder sollte die Gelegenheit nutzen, einmal zu Beginn und einmal am Ende des Promotionsprogramms, den anderen die eigene Arbeit oder Teile daraus vorzustellen. Sie können dieses Forum beispielsweise auch nutzen, um einen Vortrag zu üben, den sie bereits vorbereitet haben. Darüber hinaus können sie auch ein Poster oder einen Abstract diskutieren, die sie für einen Kongress einreichen möchten.

### **Promotionskolloquium**

Die Promotionskolloquien werden von den Lehrstuhlinhaber\*innen, resp. Betreuer\*innen, dreimal pro Semester angeboten. Die Gestaltung obliegt den jeweiligen Betreuer\*innen. In der Regel wird die Form der Kolloquien nach der aktuellen Bedarfslage der Doktorand\*innen ausgerichtet.

### **Lehrveranstaltungen**

Jedes Semester werden im Rahmen des Promotionsprogramms Lehrveranstaltungen angeboten. Sowohl externe Dozent\*innen aus dem In- und Ausland, als auch Professorinnen und Professoren der PTHV sind an der vielseitigen Gestaltung des Lehrprogramms beteiligt. Während einige der hier vorgestellten Lehrenden zum festen Kern des Programms gehören (dies wiederholt sich im Turnus von zwei Jahren), werden je nach Bedarf auch weitere Dozent\*innen eingeladen. Neben dem klassischen Vorlesungsformat, werden in regelmäßigen Abständen auch qualitative Methodenworkshops angeboten. Evaluieren werden die einzelnen Lehrveranstaltungen von den Doktorand\*innen, wobei alle vier Jahre eine Evaluation des gesamten Programms stattfindet. Zu besuchen sind 75% der Lehrveranstaltungen, während des Promotionsstudiums.

Inhaltlich lassen sich die Veranstaltungen in 4 *Kernbereiche* gliedern. Neben den Modulen Philosophie und Wissenschaftstheorie (1), Forschungspragmatik (2) und Interdisziplinarität und Internationalität (3), werden im Modul Forschungswerkstatt (4) sowohl qualitative Methodenworkshops angeboten, als auch Seminare zu den Themen: Abstract Writing, Poster-Erstellung, Video Learning und Academic English angeboten.

Eine Auswahl an Lehrenden und deren inhaltliche Schwerpunkte, werden im Rahmen dieses Handouts als Übersicht zusammengeführt.

**Prof. Dr. phil. Hermann Brandenburg**, Lehrstuhl für Gerontologische Pflege, forscht und lehrt zu Themen an der Schnittstelle von Gerontologie und Pflegewissenschaft an der PTHV. Er beschäftigt sich u.a. mit Fragen der Qualitätsentwicklung, des multiprofessionellen Personalmix und der Organisationskultur in der Langzeitpflege sowie dem Theorie- und Wissenschaftsdiskurs in der Pflegewissenschaft.



## **Modul 1 Philosophie und Wissenschaftstheorie**

### **Grundlegung I: Allgemeine Probleme der Wissenschaftstheorie – mit Relevanz für die Pflegewissenschaft**

Was ist eigentlich Wissenschaft? Und was ist Forschung? Diese beiden Fragen können nicht einfach damit beantwortet werden in dem man beschreibt, was man tut, d.h. Methoden erklärt. Man muss Kriterien benennen, deren Entstehung problematisieren und den gegenwärtigen Diskurs (zumindest ansatzweise) nachzeichnen. Das setzt eine Distanz zum Wissenschaftsbetrieb voraus, für den angeblich keine Zeit bleibt. Hier werden wir uns diese Zeit nehmen (müssen). Denn - die Voraussetzungen von Wissenschaft und Forschung zu reflektieren sind das Geschäft der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie, die auch für die Pflegewissenschaft grundlegend ist. Diese muss sich dazu verhalten, wie sie sich als empirische Wissenschaft versteht, in welche Tradition sie sich einordnet, was sie letztlich zur Wissenschaft macht – oder eben nicht. In diesem ersten Teil werden grundlegende wissenschaftstheoretische und wissenschaftshistorische Problemstellungen aufgeworfen, deren praktische Relevanz – trotz der relativ hohen Flughöhe – zu verdeutlichen versucht wird. Es geht konkret um:

- 1) einen Einblick in den Begriff „Wissenschaft“ bzw. „Wissenschaftstheorie“,
- 2) die Nachzeichnung einiger Stationen und relevanter Positionen der Wissenschaftstheorie,
- 3) einige Hinweise zur Argumentationslogik,
- 4) eine Diskussion zum Vorschlag, Pflegewissenschaft als transdisziplinäres Konstrukt zu verstehen (Remmers)
- 5) einem Ausblick auf Werturteile in den Wissenschaften (Youtube-Vorlesung von Prof. Wilholt, die können Sie im Netz anhören).

### **Zur Vorbereitung (Must Read)**

*Chalmers, A. (2001). Wege der Wissenschaft. Einführung in die Wissenschaftstheorie. Heidelberg: Springer.*

### **Literaturhinweise (Should Read)**

Nicoll, L.H. (1997). Nursing Theory. Philadelphia: Lippincott.

*Das Buch liegt mittlerweile in der sechsten Auflage vor und enthält relevante Texte zur Wissenschaftsdiskussion in der Pflegewissenschaft – ein Blick hinein lohnt sich!*

**Univ.-Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt**, Lehrstuhl für Sozialpolitik, Methoden der qualitativen Sozialforschung und Genossenschaftswesen im Institut für Soziologie und Sozialpsychologie der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln lehrt als Honorarprofessur an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät Sozialökonomie der Pflege. Er lehrt Sozialökonomik im Schnittbereich zu philosophischer Anthropologie, Ethik, Rechtstheorie (Völker-, Europa-, Verfassungsrecht, Sozialgesetze), Soziologie, Ethnologie/Kulturwissenschaft, Politikwissenschaft, Geschichte, Psychologie (insb. Psychodynamik). Die Themen umfassen die Sozialpolitik des ganzen Lebenszyklus sowie die gemeinwirtschaftslehre (in öffentlicher, freier und genossenschaftlicher Trägerschaft).



**Wahrheit und Methode: Epistemologische Grundlagen der Logik qualitativer Sozialforschung  
Modul 1 Philosophie und Wissenschaftstheorie**

„Ein Faktum unseres Lebens gilt nicht, insofern es wahr ist, sondern insofern es etwas zu bedeuten hatte.“

Goethe zu Eckermann, 30. 3. 1831

**Inhalte und Struktur**

Meine Rezeption von Gadammers Hermeneutik im Lichte von Heideggers und Bollnows Existenzanalyse führt mich zu der Unterscheidung von ontologischer und epistemologischer Wahrheit.

Erster Schritt: Ich werde zunächst die Problematik anwenden auf die Frage, ob empirische Alter(n)sforschung eine metaphysische Grundlage benötigt. Literaturempfehlung: Schulz-Nieswandt F (2018) Zur Metaphysikbedürftigkeit empirischer Alter(n)ssozialforschung. Nomos, Baden-Baden.

Zweiter Schritt: Sodann werde ich diese Idee einer Metaphysik der Erfahrungswissenschaft zwischen Neukantianischer Kritizismus und neoplatonistischer Ontologie diskutieren. Literaturempfehlung: Schulz-Nieswandt F (2020) Siegfried Katterle (1933-2019). Sein Werk im Lichte der politischen Theologie von Paul Tillich. Duncker & Humblot, Berlin.

Dritter Schritt: Schließlich werde ich diese Differenz im Lichte der daseinsanthropologisch orientierten Psychiatrie (Wengener Kreis sowie Zutt, Tellenbach etc.) sowie der daseinsthematischen Gerontopsychologie (Thomae, Kruse), sodann in der theologischen Anthropologie verfolgen, schließlich werde ich die Überlegungen mit Bezug auf die Methode der biographischen Interviews im Lichte einer Theorie narrativer Identität nutzbar machen.

Ich werde jeweils Einführungsvorträge halten und sodann in eine Gesprächsform mit den Teilnehmer\*innen übergehen.

**Literaturhinweise** (sind oben eingebaut)

**Prof. Dr. phil. Franziskus v. Heereman**, Stiftungslehrstuhl für Philosophie sozial-caritativen Handelns (Anthropologie, Religionsphilosophie, Ethik), forscht und lehrt aus philosophisch-anthropologischer Perspektive zum Thema Helfen an der PTHV. Er beschäftigt sich mit folgenden Fragen: Homo auxiliii – die Bedeutung der Hilfe für das Wesen des Menschen (Anthropologie). Hilfreiche Hilfe – wann und wie hilft Helfen, wann und wie mutiert es in sein Gegenteil (Ethik). Gott der Hilfe – religionsphilosophische Implikationen und Perspektiven des Phänomens der Hilfe.



## Modul 1 Philosophie und Wissenschaftstheorie

**Philosophie für die Pflegewissenschaft I:** Der Begriff der Menschenwürde – Inhalt. Herkunft. Praktische Bedeutung.

**Philosophie für die Pflegewissenschaft II:** Asymmetrische Verhältnisse – Macht und Ohnmacht in Kontexten des Helfens.

**Philosophie für die Pflegewissenschaft III:** Leiblichkeit – Leib als Dasein von Person. Leib als Verletzlichkeit und Hilfskraft. Scham.

**Philosophie für die Pflegewissenschaft IV:** Ich und Du – Dynamik von Begegnung. Verantwortung für den Anderen und für mich. Füreinander und Miteinander.

### Zur Vorbereitung (Must Read)

Franziskus v. Heereman, „Helfen denken. Sozial-caritatives Handeln als philosophischer Gegenstand par excellence“, in: *Theologie und Philosophie*, Vierteljahresschrift, 93 (2018), 211-226.

Jörg Splett, *Mensch Sein*, München 2019, Kap. 3 „Zur Hilfe geschickt“

Robert Spaemann, „Über den Begriff der Menschenwürde“, in: Ders., *Grenzen. Zur ethischen Dimension des Handelns*, Stuttgart 2001, 107-122.

### Literaturhinweise (Should Read)

Hans-Werner Bierhoff, *Psychologie prosozialen Verhaltens: Warum wir anderen helfen*, Stuttgart u.a. 2. vollst. überarbeitete Auflage 2010.

Robert Spaemann, „Philosophische Ethik – oder: Sind Gut und Böse relativ?“, in: Ders., *Moralische Grundbegriffe*, München 1982, 11-23.

Franziskus v. Heereman, „Home Run. Dankbare Reflexionen auf Begegnungen mit behinderten Menschen.“ In: *ZfmE* 60 (2014), 195-206.

Jörg Splett, *Mensch Sein*, München 2019, Kap. 5 „Ars aegrotandi – Die Kunst, krank zu sein?“

**Mag. Dr. Berta M. Schrems**, M.A., Privatdozentin der Universität Wien, freiberuflich tätig in Lehre, Beratung und Forschung mit den Schwerpunkten Wissenschaftstheorie, Vulnerabilität, Pflegediagnostik und Fallarbeit.



## **Wissenschaftstheorie Modul 1 Philosophie und Wissenschaftstheorie**

### **Wissensproduktion in der Pflege**

Vor rund 25 Jahren wurde zur Frage der Wissensproduktion im ausgehenden 21. Jahrhundert das Konzept der Modus 2-Wissensproduktion vorgestellt und auf Basis kritischer Rezensionen weiterentwickelt. Die Modus 2-Wissensproduktion mit den kennzeichnenden Merkmalen Kontextualisierung, Transdisziplinarität, Qualitätskontrolle sowie Accountability wurde vor allem von neuen, disziplinübergreifenden Wissenschaften und so auch von der Pflegewissenschaft zu deren wissenschaftstheoretischen Positionierung verwendet. Die kennzeichnenden Merkmale des Konzepts finden sich auch unter dem Begriff einer sozial verantwortlichen Forschung. Als zentraler Vorteil dieser Forschungsansätze wird der effektivere Wissenstransfer gesehen, ein Thema, das auch die Pflegewissenschaft beherrscht. In der Lehrveranstaltung werden die Kernelemente der Modus 2 Wissenschaft vorgestellt, mit neuen Ansätzen der Wissensproduktion abgeglichen und deren Bedeutung für die Pflegeforschung und für eine evidenz-gestützte Pflegepraxis diskutiert.

### **Zur Vorbereitung (Must Read)**

Nowotny, H. Scott, P., Gibbons, M. (2003). Introduction: 'Mode 2' Revisited: The New Production of Knowledge. *Minerva*, 41, 179-194.

Schrems, B. (2009), Wissensproduktion in der Pflege. In: Mayer, H. (Hg.), *Pflegewissenschaft - von der Ausnahme zur Normalität. Ein Beitrag zur inhaltlichen und methodischen Standortbestimmung*. Facultas: Wien. 47-71.

### **Literaturhinweise (Should Read)**

Magee, D., Bramble, M., Stanley, D. (2019). Expanding an Action Research framework for an evidence based mentoring program in nursing: an exploration of cooperative inquiry. *Educational Action Research*, 1-12. doi.org/10.1080/09650792.2019.1636695

Resnik, D. B., Elliott, K. C. (2016). The ethical challenges of socially responsible science. *Accountability in Research*, 23(1), 31-46.

Rycroft-Malone, J., Burton, C. R., Bucknall, T., Graham, I. D., Hutchinson, A. M., & Stacey, D. (2016). Collaboration and co-production of knowledge in healthcare: opportunities and challenges. *International journal of health policy and management*, 5(4), 221-223



**Prof. Dr. phil. Helen Kohlen**, Lehrstuhl Care Policy und Ethik, forscht und lehrt zu ethischen Themen im Gesundheitswesen an der PTHV. Sie beschäftigt sich mit ethischen Alltagsfragen einer praktischen Ethik in Medizin und Pflege, ethischen Fragen am Lebensende (Palliative Care) und Fragen zur Entwicklung von Sorgearbeit im internationalen Vergleich.



## **Forschungsethik Teil I Modul 2 Forschungspragmatik**

### **Grundlegung für die Forschungsethik Teil I und II**

Ethische Fragen, die die Forschung betreffen, haben in den letzten Jahren zugenommen, auch in der Pflegeforschung. In der Pflegeforschung sind es nicht zuletzt die Fragen nach der Vulnerabilität von Forschungsteilnehmenden, der informierten Einwilligung und dem Datenschutz, die eine wesentliche Rolle spielen. Darüber hinaus dürfen aber auch grundsätzliche Fragen nach der wissenschaftlichen Redlichkeit und impliziten Annahmen im Forschungsdesign, die beispielsweise auf Sexismus oder Rassismus verweisen nicht übersehen werden. Kriterien für die ethische Begutachtung können diesen Fragen weitestgehend gerecht werden, aber eine kritische Auseinandersetzung mit (theoretischen und politischen) Grundannahmen nicht ersetzen.

### **Teil II Was brauche ich für ein ethisches Clearing?**

Aufgrund des hohen Bedarfs an einer Klärung von ethischen Fragen, die ihr eigenes Forschungsprojekt betreffen, konzentrieren wir uns in der Veranstaltung (a) auf die Kriterien zur Begutachtung, die allgemein für ein ethisches Clearing von Relevanz sind und (b) exemplarisch auf das Prozedere eines ethischen Clearings: Vorbereitung, Gestaltung und Inhalt des Schriftstücks, Orte des Clearings und Form(en) des Feed-Backs. Das Seminar knüpft an die Einführung in die Forschungsethik (Teil I) an.

### **Zur Vorbereitung (Must Read)**

*Downloads* der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft (DGP): Ethikkommission (u.a. Ethikkodizes)

### **Literaturhinweise (Should Read)**

Lenk, Christian; Duttge, Gunnar; Fangerau, Heiner (Hg.) (2014): Handbuch Ethik und Recht der Forschung am Menschen. Heidelberg: Springer.

Frewer, Andreas; Schmidt, Ulf (2007): Standards der Forschung. Historische Entwicklung und ethische Grundlagen klinischer Studien.

Long, Tony; Johnson, Martin (2007): Research Ethics in the Real World: Issues and Solutions for Health and Social Care Professionals. New York: Elsevier.

Schnell, Martin W; Heinritz, Charlotte (2006): Forschungsethik. Ein Grundlagen- und Arbeitsbuch mit Beispielen aus der Gesundheits- und Pflegewissenschaft. Bern: Huber.

**Dr. Christine Dunger** ist examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Sie absolvierte ihr Studium (BScN, MSc) und ihre Ph.D. Dissertation (2017) an der Universität Witten/Herdecke (UWH). Als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet sie am Lehrstuhl für Sozialphilosophie und Ethik im Gesundheitswesen der UWH und am Institut für Pflegewissenschaft und -praxis der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg. Zudem geht sie einer Dozententätigkeit an verschiedenen Hochschulen nach, zu den Themen Wissenschaftstheorie, (qualitative) Forschungsmethoden und Forschungsethik. Sie ist Mitglied der Ethikkommission der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft und Mitherausgeberin verschiedener Bücher sowie der Zeitschrift „Pflege und Gesellschaft“.



## **Forschungsethik Teil II Modul 2 Forschungspragmatik**

### **Forschungsethik und forschungsethische Begutachtung durch Ethikkommissionen**

Forschende Pflegende sind immer wieder mit forschungsethischen Fragen konfrontiert. Eine gelungene forschungsethische Reflexion und das Einhalten ethischer wie rechtlicher Standards gelten als Qualitätsmerkmale von Forschung. Das Seminar greift auf der Basis forschungsethischer Grundkenntnisse (forschungsethische Prinzipien, Vulnerabilitätsprofile, Datenschutzbestimmungen und Informed Consent) den Umgang mit Ethikkommissionen auf.

Die Doktorand\*innen

- a) lernen den Ablauf eines Begutachtungsprozesses kennen,
- b) üben anhand eines Beispiels und konkreter Fragen auf der Basis Ihrer Projekte das Erstellen eines Ethikantrages und
- c) lernen dabei typische Fallstricke kennen, die zu beachten sind.

### **Vorbereitende Literatur:**

Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft. Downloads. Verfügbar unter <https://dg-pflegewissenschaft.de/ethikkommission/downloads-2>

Schnell, M.W. & Dunger, Chr. (2017). Ethik und Wahrheit in der Pflegeforschung. In Pflege & Gesellschaft, 4, 293-307.

Schnell, M.W. & Dunger, Chr. (2018). Forschungsethik. Informieren - reflektieren – anwenden. 2. Auflage. Kapitel 3) Grundlagen der Forschungsethik und des Datenschutzes.  
Kapitel 6) Prüfung von Forschungsvorhaben durch Ethikkommissionen

### **Ergänzende Literatur:**

Bartholomeyczik, S. & Dunger, C. (2017). Aus der Ethikkommission der DGP: Trotz eines allgemeinen Kodex bedarf es individueller Entscheidungen. Pflege & Gesellschaft, 22(4), 367-371.

Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft. (2017). Ethikkodex Pflegeforschung. Verfügbar unter <http://dg-pflegewissenschaft.de/ethikkommission/ethikkodex/>

Schrems, B. (2017). Vulnerabilität im Kontext der Pflegeforschung. In Pflege & Gesellschaft, 4, 308-321.



**Prof. Dr. phil. Frank Weidner**, Lehrstuhl Pflegewissenschaft, Direktor des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) in Köln. Er lehrt und forscht seit mehr als 20 Jahren zur Professionalisierung, Gesundheitsförderung und Prävention sowie zu neuen Technologien in der Pflege. Er koordiniert an der PTHV den Forschungsverbund psychiatrische Pflege und hat die Projektleitung zum Masterstudiengang Community Health Nursing inne.



## **Forschungsprojektmanagement Modul 2 Forschungspragmatik**

### **Forschungsprojektmanagement**

In dieser konzentrierten Lehrveranstaltung zum Forschungsprojektmanagement sollen sich die Promovierenden mit den Anwendungen einer möglichst erfolgreicher Ausgestaltung der Akquisition, Durchführung und Verwertung von Drittmittelprojekten auseinandersetzen. Auch eine kritische Position zur Forschungsprojektkultur in der Wissenschaft (Besio) wird eingebunden.

Grundlagen der Veranstaltung sind neben der neueren Literatur die Erfahrungen aus rund 150 erfolgreich akquirierten und umgesetzten Projekten seit dem Jahr 2000 im DIP im Volumen von mehr als 15 Mio. Euro. Ebenfalls sollen bereits vorhandene Erfahrungen der Promovierenden aus eigenen Forschungsprojekten eingebracht werden. Es geht einerseits um Terminologien sowie Bedingungs- und Gestaltungsfaktoren in der Akquisition von Forschungsprojekten. Ebenfalls werden Chancen und Risiken bei der Projektdurchführung beleuchtet. Exemplarisch wird ein Forschungsprojektantrag vorgestellt. Einige Grundregeln zur Kalkulation von Kosten und zur Planung der Finanzierung werden erörtert. Hinweise auf Datenbanken und Vergabemarktplätze sowie auf online-Software zur Kalkulation und Beantragung von Projekten werden gegeben.

### **Pflichtlektüre zur Vorbereitung**

Weidner, F. (2012): Grundlagen und Erfahrungen anwendungsorientierter Forschung in der Pflege. In: Käppeli, S. (Hrsg.): Pflegewissenschaft in der Praxis. Eine kritische Reflexion. Huber, Bern, S. 260-280

### **Weiterführende Literaturhinweise**

Bauer, W.; Bleck-Neuhaus, J.; Dombois, R.; Wehrtmann, I.S. (2018): Forschungsprojekte entwickeln. Von der Idee bis zur Publikation. 2. Auflage. Nomos, Baden-Baden

Besio, C. (2009): Forschungsprojekte – Zum Organisationswandel in der Wissenschaft. transkript, Bielefeld

BMBF (Hrsg.) (2018): Bundesbericht Forschung und Innovation 2018. Forschungs- und innovationspolitische Ziele und Maßnahmen. URL:  
[https://www.bmbf.de/upload\\_filestore/pub/BuFi\\_2018\\_Hauptband.pdf](https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/BuFi_2018_Hauptband.pdf)

Preuß, S. (2017): Drittmittel für die Forschung. Grundlagen, Erfolgsfaktoren und Praxistipps für das Schreiben von Forschungsanträgen. Springer Gabler, Wiesbaden

**Dr. phil. Sabine Könniger** ist Politikwissenschaftlerin und Romanistin. Sie arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der PTHV im Forschungsprojekt TONGUE – Kulturelle Vielfalt und Konflikte in Gesundheitseinrichtungen. Ihre Interessen und Schwerpunkte sind Wissenschafts- und Medizingeschichte, Ethik-, Biomedizin- und Biotechnologiepolitiken, Pränataldiagnostik, Gesundheitswesen, Gouvernementalitätsstudien, Science and Technology Studies, Interpretative Policy Analyse sowie Qualitative Methoden der Sozialforschung.



## **Forschungsethik Teil I Modul 2 Forschungspragmatik**

### **Basics, Herausforderungen und Tools zur Antragstellung und Durchführen eines Forschungsprojekts**

Forschungsprojekte zu beantragen und/oder durchzuführen zählt zum wissenschaftlichen ‚Geschäft‘. Welche wesentlichen Kriterien muss ich bei der Antragstellung berücksichtigen, welche Hürden und Fallstricke gibt es und wie vermeide ich sie? Und, wie läuft eigentlich ein Forschungsprojekt ab, welche Herausforderungen können sich stellen und wie löse ich sie? In der Veranstaltung werden in einem ersten Schritt wesentliche Kriterien aufgezeigt, die bei einer Antragstellung zum Tragen kommen. Im zweiten Schritt wird exemplarisch anhand eines Forschungsprojekts, das den gesellschaftlichen Umgang mit nicht-invasiven Pränataltests behandelte, dessen Ablauf erläutert. In einem dritten Schritt werden die Teilnehmenden auf Grundlage einer Ausschreibung im Bereich Pflegeforschung selbst eine Forschungsskizze entwerfen und diskutieren. Ziel ist es, sowohl einen umfassenden Blick von Antragsstellung bis Projektpublikation, als auch Tools zu erhalten und sie für die eigene wissenschaftliche Praxis nutzen zu können.

**Prof. Dr. phil. habil. Susanne Kreutzer** ist Professorin für Ethik, Wissenschaftstheorie und Geschichte am Fachbereich Gesundheit der FH Münster und Privatdozentin an der Universität Osnabrück. Sie forscht zur Zeitgeschichte der Pflege in Deutschland und im transnationalen Vergleich.



### **Historische Pflegeforschung Modul 3 Interdisziplinarität & Internationalität**

#### **Einführung in die historische Pflegeforschung**

Das Seminar bietet eine Einführung in die Themen und Perspektiven Historischer Pflegeforschung. Die leitenden Fragestellungen des Seminars beziehen sich auf folgende Themenschwerpunkte: 1.) Entwicklung und Stand historischer Pflegeforschung in Deutschland und im internationalen Kontext; 2.) Methoden geschichtswissenschaftlichen Arbeitens, 3.) die Bedeutsamkeit historischer Perspektiven für die Pflegewissenschaft, die anhand konkreter Forschungsergebnisse zur jüngeren Pflegegeschichte nach 1945 diskutiert wird.

Im Anschluss an die allgemeine Einführung bekommen diejenigen, die sich in ihrer Dissertation mit historischen Fragen beschäftigen, Gelegenheit zum Gespräch.

#### **Literaturhinweise**

Atzl, Isabel (2017): Das materiale Erbe der Pflege. Historische Pflegedinge in Sammlungen und Museen und ihr Potential für die (pflege-)historische Forschung. In: Artner, Lucia u. a.: Pflegedinge. Materialitäten in Pflege und Care. Bielefeld, 51–84.

Metzler, Gabriele (2004): Einführung in das Studium der Zeitgeschichte. Paderborn u. a.

Nolte, Karen (2012): Einführung: Pflegegeschichte – Fragestellungen und Perspektiven. In: Medizinhistorisches Journal, Jg. 27 (2012), H. 2 + 3, 115–128.

Sellin, Volker (2005): Einführung in die Geschichtswissenschaft. Göttingen.

**JProf. Dr. phil. Maria A. Marchwacka**, Lehrstuhl Gesundheits- und Pflegedidaktik, forscht und lehrt zu Themen der Bildungsforschung, Lehr- und Lernprozesse im Gesundheitswesen. Sie fokussiert Schulentwicklung, Lehrerausbildung & -fortbildung, sowie Aspekte der Kinder- und Jugendgesundheit. Auch Fragen der Fach-/Berufs- und Patientensprache sowie (interkulturelle) Kommunikation gehören zu ihren Schwerpunkten.



### **Kultur- und Wissenssoziologie Modul 3 Interdisziplinarität & Internationalität**

#### **Bildungsforschung**

Bildungsforschung in der Pflege kennzeichnet ein interdisziplinärer Charakter. Insbesondere Bezugsdisziplinen der Soziologie, Psychologie, Kommunikations- und Erziehungswissenschaft (u.a. Berufspädagogik, Schulpädagogik) sowie der Medizin, Geschichte, Philosophie und deren wissenschaftliche Paradigmen prägen pflegewissenschaftliche Forschungsbereiche. Sowohl geisteswissenschaftliche Phänomene, empirische Forschung als auch anwendungsorientierte (auch klinische) Forschungsfragen zählen zu den Kernstudien. Die Thematik reicht von anthropologischen Aspekten der zu Pflegenden, Patientenorientierung über Lehr- und Lernforschung, Bildungsstandards bis zur Sozialisation im Beruf und umfasst auch aktuelle Themen der Interkulturalität und Inklusion.

Im Seminar werden exemplarisch ausgewählte Aspekte der Bildungsforschung diskutiert, die im Kontext der Pflegebildung neue Erkenntnisse ermöglichen und für die eigene Forschung Relevanz aufweisen.

#### **Sprache – Kultur – Kommunikation / Kultur und Sozialisation**

Inwiefern wird unser Wissen durch Gesellschaft bzw. Kultur geprägt? Welche Rolle spielen beim Wissenserwerb Sprache (Bildungssprache), Hierarchien und Machtstrukturen? Diese Fragen werden im Seminar diskutiert und am Beispiel beruflicher Sozialisation verdeutlicht. Darüber hinaus kommen auch Genderaspekte und Migrationsphänomene zum Tragen. Ferner sollen Zugänge zu akademischem „Wissen/Erkenntnis“ und die eigene Sozialisation im Hochschulbereich reflektiert werden. Im Fokus des Seminars steht das Dilemma des Wissenserwerbs sowie Distinktionsmechanismen.

#### **Zur Vorbereitung**

**Teil I** Arnold, Rolf; Lipsmeier, Antonius; Rohs, Matthias (Hrsg.) (2006): Handbuch der Berufsbildung 2. Überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.

Tippelt, Rudolf; Schmidt-Hertha, Bernhard (Hrsg.) (2018): Handbuch Bildungsforschung. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.

**Teil II** Bourdieu, Pierre [Schwibs, Bernd/Übersetzer] (1992): Homo academicus. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bourdieu, Pierre [Egger, Stephan, Schultheis, Franz – Herausgeber] (2017): Schriften, Band 1: Sprache. Schriften zur Kultursoziologie 1. Suhrkamp.

Bourdieu, Pierre [Egger, Stephan, Schultheis, Franz – Herausgeber] (2018): Schriften, Band 2: Bildung. Schriften zur Kultursoziologie 2. Suhrkamp.

Buresh, Bernice; Gordon, Suzanne [Zegelin, Angelika; Büscher, Andreas – Herausgeber] (2006): Der Pflege eine Stimme geben. Bern u.a.: Huber.

**Dr. Inge van Nistelrooij** is Assistant Professor for Care Ethics at the University for Humanistic Studies, Utrecht (NL). Her research and education focus on the foundations of care theories, care and maternity, and ethical reflections of care institutions.



## Care Ethik Modul 3 Interdisziplinarität & Internationalität

### **Part I: Critical touchstones in Care Ethics: Meaningful encounters of theory and practice**

Care ethics as a problem-driven field of inquiry draws upon two sources: theory and practice. Care ethics highlights several key insights as well as empirical approaches and methods. In this lecture we reflect upon the key concepts' genealogies, systematicity, possibilities and limitations of use for care-ethical inquiry. We subsequently discuss a dialectic model for inquiry that draws upon theory and practice in care ethical empirical research.

### **Part II: Rethinking responsibility: the case of responsibility in theory and practice**

A concrete case for the dialectic of theory and practice is offered by a publication on responsibility. This lecture presents the key insights from this publication and their context, as a prelude to a discussion on how this dialectic lead to a reframing and redefinition of responsibility in care.

## Obligatory readings

Part I:

Jecker NS, Reich WT (1995; revised by Jecker NS), Ethics of Care, from *Encyclopedia of Bioethics*, pp. 361-374

Leget C, Borry P, De Vries R (2009), "Nobody tosses a dwarf!" The relation between the empirical and the normative reexamined', in: *Bioethics* 23(4)226-235

Leget C, Van Nistelrooij I, Visse M (2017), 'Beyond demarcation: Care ethics as an interdisciplinary field of inquiry', in: *Nursing Ethics* doi: 10.1177/0969733017707008

Part II:

Van Nistelrooij I, Visse M (2018), 'Me? The invisible call of responsibility and its promise for care ethics: a phenomenological view'.

## Recommended reading

Van Nistelrooij I, Visse M, Spekking A, De Lange J (2017), 'How shared is shared decision-making? A care-ethical view on the role of partner and family', in: *Journal of Medical Ethics* 0:1-8.

**Dr. Vera Caine** is Professor in Nursing at the University of Alberta, Canada. Her community-based research focuses on the relationship between the social determinants of health and vulnerable populations. Vera is interested in the relational and ethical aspects of narrative inquiry, as well as community based and participatory research methods and methodologies.



**Modul Qualitative Methoden: Narrative Inquiry**  
**Modul 4 Forschungswerkstatt**

**Narrative Inquiry Workshop**

Der methodologische Zugang der Narrative Inquiry fordert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler heraus, individuelle Erfahrungen ins Zentrum des Forschungsvorhabens zu rücken. Die Bedeutung, die Menschen ihren individuellen Erfahrungen zuschreiben, zeigt sich in Stories, Briefen, Interviews und Bildern. Im Methodenworkshop gewinnen die TeilnehmerInnen einen Zugang zu den Grundsätzen und Anwendungen der Narrative Inquiry. Reflexion und ethische Verantwortung gelten als Kernelement der Methode und ermöglichen insbesondere vulnerable Personengruppen zu Wort kommen zu lassen und in den wissenschaftlichen Diskurs einzubinden.

**Obligatory readings:**

Caine, V., Steeves, P, Clandinin, D. J., Estefan, A., Huber, J., & Murphy, S. (2018). Social justice practice: A narrative inquiry perspective. *Journal of Education, Citizenship, and Social Justice* 13(2), 133-143.

Clandinin, D. J., Caine, V., & Lessard, S. (2018). Relational ethics in narrative inquiry. Oxfordshire, UK: Routledge.

Caine, V., Estefan, A., & Clandinin, D.J. (2013). A return to methodological commitment: Reflections on narrative inquiry. *Scandinavian Journal of Educational Research*, 57(6), 574-586.

Clandinin, D. J. & Caine, V. (2013). Narrative Inquiry. A. A. Trainor and E. Graue (Eds.). Publishing Qualitative Research in the Social Sciences: A Guide for Reviewers and Researchers. Oxfordshire, UK: Routledge.

Clandinin, D. J. (2013). Engaging in narrative inquiry. Walnut Creek, CA: Left Coast Press.

Clandinin, D. J., & Connelly, F. M. (2000). Narrative inquiry: Experience and story in qualitative research. San Francisco, CA: Jossey-Bass.



**JProf. Dr. Sabine Ursula Nover**, Lehrstuhl Methodologie und Qualitative Methoden in der Pflege- und Gesundheitsforschung, lehrt und forscht zu Fragen des theoriegeleiteten Methodeneinsatzes und der Methodenentwicklung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf interpretativen und rekonstruktiven Verfahren. Im Zentrum steht die Frage, wie es gelingen kann, jede Person unabhängig von ihren kognitiven oder kommunikativen Fähigkeiten in Forschung so einzubeziehen, dass sie selbst ihr Anliegen, ihren Standpunkt und ihre Bedürfnis deutlich machen kann.



## **Qualitative Methoden Modul 4 Forschungswerkstatt**

### **Werkstatt Qualitative Methoden Teil I**

- für alle an qualitativen Methoden Interessierten
- für alle, die konkrete Fragen zu einem methodologischen oder methodischen Problem haben
- für alle, die Beratung, Unterstützung oder Interpretationsgruppen bei einer empirischen Qualifizierungsarbeit oder im Rahmen eines Projektes suchen
- für alle, die gerne am Material üben und Methoden ausprobieren möchten
- für alle, die ihre empirisch gewonnenen Ergebnisse diskutieren möchten

Die Methodenwerkstatt findet in der Regel in jedem zweiten Monat statt.

Die Termine werden am Ende jeder Werkstatt bekannt gegeben und zusätzlich zwei Wochen vor der Veranstaltung an die Verteiler der Promotionsstudierenden und der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/-arbeiter geschickt.

Um eine Anmeldung mit einem kurzen Hinweis auf ein spezifisches Interesse oder ggf. mit einer konkreten Frage per E-Mail an [snover@pthv.de](mailto:snover@pthv.de) wird gebeten. Wer kein eigenes Material vorstellen oder diskutieren möchte, kann auch gern ohne Anmeldung kommen.

### **Methodenworkshop Teil II**

Im Rahmen einer Winterakademie findet einmal jährlich ein zweitägiger Workshop mit externen Expertinnen/Experten statt. In drei jeweils halbtägigen Einheiten werden unterschiedliche theoretische Ansätze, Methodologien oder Methoden mit ihren Folgen für die Herangehensweisen an empirische Fragestellungen vorgestellt, diskutiert und am Material erprobt. Jeder Block beginnt mit einem Input zum Thema (etwa Praxeologie, Ethnographie, Hermeneutik, Grounded Theory, oder neue methodische Weiterentwicklungen); dem folgen praktische Übungen am Material zur Umsetzung der jeweiligen Herangehensweise bzw. Perspektive.

Im Fokus stehen dabei zentrale Herausforderungen qualitativer Pflegeforschung, wie z.B. Interdisziplinarität in Forschungsprojekten und damit verbundene divergierende Denkstile und Methodologien, oder unterschiedliche methodologischen Implikationen und ihre Auswirkungen auf die Datenanalyse, oder die Rolle der Forschenden im Feld und ihre methodologisch erforderliche Reflexion, oder auch die Entstehungsbedingungen von wissenschaftlich begründetem Wissen.

Die Termine der Methodenworkshops stehen in VIPS; es wird aber auch zusätzlich einige Wochen vorher dazu per e-mail eingeladen.